

arbeiten in den Hohen Tauern wohl erst noch voll zur Geltung kommen müssen. Und auch hier wurden Studien jüngerer Fachgenossen durch Becke direkt oder indirekt beeinflusst und in weitgehendem Maße gefördert.

Die enge Verbindung Beckes zur petrographischen und damit auch zur geologischen Forschung in Österreich tritt schließlich auch noch in seiner Stellung zur Geologischen Bundesanstalt hervor. Seit dem Jahre 1900 gehörte der Gelehrte dieser Anstalt als Korrespondent an; in Würdigung seiner Verdienste hatte die Bundesanstalt ihm anlässlich seines 70. Geburtstages das Diplom als Mitarbeiter in feierlicher Weise erneuert.

Mit wenigen Worten soll schließlich auch noch der edlen Bestrebungen Beckes zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse in weitere Kreise der Bevölkerung gedacht werden. Aufopfernd im wahrsten Sinne des Wortes stellte er hier sein reiches Wissen und seine Erfahrung in den Dienst mehrerer in dem angegebenen Sinne arbeitender Organisationen innerhalb und außerhalb der Universität.

A. Himmelbauer.

Vinzenz Hilber †.

Im November 1931 verschied in Graz nach langem Leiden der frühere Vorstand des Geologisch-paläontologischen Institutes der Universität, Professor Dr. V. Hilber. Er war in Graz am 29. Juni 1853 geboren, studierte daselbst und in Straßburg und trat dann in den Verband der Geologischen Reichsanstalt in Wien ein, wo er sich an den geologischen Aufnahmen des Vorlandes der Karpathen in Galizien beteiligte (1879 bis 1884). In seine Vaterstadt zurückgekehrt, habilitierte er sich für Geologie und Paläontologie, erhielt 1890 den Titel eines a. o. Professors und wurde 1898 zum wirklichen a. o. Professor ernannt. Nach dem Tode von Rudolf Hoernes wurde er 1914 ordentlicher Professor und Vorstand des Geologisch-paläontologischen Universitätsinstitutes, in welcher Stellung er bis 1924 verblieb. Hilber setzte in Graz zuerst seine Arbeiten in jenem Kreise fort, den er mit seinen galizischen Forschungen angeschnitten hatte. So erschien eine größere Anzahl von geologischen und paläontologischen Veröffentlichungen über das Jungtertiär von Steiermark und man kann sagen, daß das, was Hilber hier geleistet hat, zu den besten Grundlagen unserer Kenntnisse vom Hügellande Mittelsteiermarks gehört. Im besonderen seien seine Arbeiten über die Grunder Schichten und über das Sarmat hervorgehoben. In den Rahmen dieser Aufnahmen gehört auch die geologische Aufnahme des jungtertiären Anteiles der Kartenblätter Köflach-Voitsberg und Graz, die er für die Geologische Reichsanstalt durchführte.

Reisen, die Hilber im Auftrage der Wiener Akademie der Wissenschaften nach Griechenland, dem Epirus und Makedonien durchführte, brachten wichtige Ergebnisse für die geologischen Kenntnisse dieser südöstlichen Länder. Hilber hat darüber eine Reihe von Veröffentlichungen in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie der Wissenschaften und an anderen Stellen herausgebracht.

Hilbers tätigem und weit über die lokalen geologischen Verhältnisse hinausreichendem Geist verdankt unsere Wissenschaft eine Reihe von Erörterungen über allgemeine Fragen, so über die Talbildung, der er eine Reihe von Untersuchungen widmete (asymmetrische Täler, Taltreppe).

In den letzten zwei Dezennien seiner Tätigkeit hat sich Hilber dem Studium der Urgeschichte gewidmet. Von seltenem Forscherglück begünstigt, fand er in einer Höhle bei Peggau einen jungsteinzeitlichen Menschen und Artefakte. Das Ergebnis seiner langjährigen, prähistorischen Studien faßte er in dem vom Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark herausgegebenen Werk „Urgeschichte der Steiermark“ zusammen.

Hilbers ganz besondere Aufmerksamkeit war immer auf die Geologische Abteilung des Landesmuseums Joanneum gerichtet. Mit Recht hat er diese seine Schöpfung geliebt, denn er hat sie aus dem Nichts geschaffen. Als die Regierung des Landes Steiermark den Beschluß faßte, den schon bestehenden Teilen des Landesmuseums eine geologische Abteilung anzugliedern, wurde Hilber mit dieser Aufgabe betraut. Er war der rechte Mann dazu, er hat seine umfassenden Kenntnisse, seine ganze Tatkraft und seinen Fleiß dieser Schöpfung gewidmet, und er hat nicht nur ein für die Allgemeinheit wichtiges Element der Belehrung, sondern auch ein für jeden Forscher unentbehrliches Institut geschaffen. Es genügt anzuführen, daß es Hilbers Tätigkeit zu verdanken war, daß die prächtige Fauna des Mittelmiozäns von Wetzelsdorf-Oisnitz, die wunderbare und reichhaltige Aufstellung der tertiären Säugetiere Steiermarks und die herrliche Devonfauna von Talwinkel gesammelt und der Fachwelt zugänglich gemacht wurden.

Hilber hat sich in der Geologischen Abteilung des Joanneums und in seinen wissenschaftlichen Arbeiten einen Namen geschaffen, der stets ehrenvoll genannt werden wird. So wie der Forscher steht auch der Mensch Hilber klar vor uns. Wer den ernsten und etwas schwer zugänglichen Mann, wer sein ausgeprägtes und alle persönlichen Rücksichten hintanzusetzendes Rechtsgefühl gekannt hat, mußte ihn als einen geraden und aufrechten Menschen schätzen. Auf seinem letzten Weg begleitete ihn der Wunsch seiner Schüler, Freunde und Fachgenossen, daß die Erde ihm leicht sein möge.

Franz Heritsch.

Eingesendete Mitteilung.

Erich Habermayer, Graptolithen aus dem Untersilur des Salberges bei Liezen im Ennstal.

Am Salberg bei Liezen wurden in den Grauwackenschiefern unbestimmten paläozoischen Alters Graptolithen gefunden, u. zw. ein Diplagrapt aus der englischen Zone 14:

Orthograptus truncatus (Lapw.) var. *socialis* (Lapw.)
und unbestimmbare Reste von *Dictyonema* (?) sp.

Der vorliegende *Orthograptus* zeigt den mittleren Teil des Ashgillians an.

1. Fundort: Die Stücke mit den Graptolithen wurden am Weg vom Orte Liezen über den Kalvarienberg zu einem am Westhang des Salberges liegenden Gasthauses gefunden, u. zw. auf einem Haufen von